

*Auftragswerk des
Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
des Landes Rheinland-Pfalz*

Mit freundlicher Unterstützung von Angela und Werner

PREVIEW
Low Resolution

Uraufführung

23. November 2008, Christuskirche Mainz

Bachchor Mainz

Bachorchester Mainz

Heinrich Poos, Sprecher

Leitung: Ralf Otto

Der Aufführung des Werks ging eine Einführung voraus, innerhalb derer
Chor und Orchester einige Werkausschnitte vortrugen.

Der Text der Einführung ist beim Komponisten erhältlich.

Aufführungsdauer: ca. 45 Minuten

Besetzung

Sprecher

Gemischter Chor

Harfe

Klavier

Orgel (Harmonium)

3 Kontrabässe

4 Pauken

Schlagzeug (1 Spieler):

Kleine Trommel

Große Trommel

Triangel

Becken

Großes Tambourin

Röhrenschellen

PREVIEW

Low Resolution

Inhalt

Die Texte	6
Prolog	12
I. Mnemosyne	
Invocatio	15
Concerto musarum	17
Melodram	18
Ende vom Lied	19
Lied des Pan	20
II. Orpheus	
Fantasia sopra „L'Orfeo“, Atto terzo	47
Hymnus	67
III. Orpheus und Eurydike	
Chaconne-Variationen	69
Marcia funebre – Chanson	75
Epilog	101

Prolog

Sokrates:

Muße haben wir ja, wie's scheint.

Auch kommt es mir vor, als ob die Zikaden,
die in der Schwüle auf den Bäumen singen,
auf uns herabschauen.

Sähen sie nun, daß auch wir, wie die Menge der Menschen,
während der Mittagsglut uns nicht wenigstens unterhalten,
sondern nur dösen und uns von ihrem Zauber einfüllen lassen,
sie würden uns mit Recht auslachen und annehmen,
ein paar Knechte seien bei ihnen eingekehrt, um wie Schafe
Mittagsruhe an der Quelle zu halten.

Hören sie uns aber im Gespräch,
ihrem Sirenenzauber nicht verfallen,
sicher würden sie uns die Gabe, die ihnen von den Göttern
verliehen ist, mitteilen zum Beweis ihrer Zufriedenheit.

Phaidros:

Welche Gabe? Nie habe ich davon gehört!

Sokrates:

Man sagt, die Zikaden seien Menschen gewesen
lange vor der Zeit der Musen.

Als aber die Musen gezeugt wurden und der Gesang erklang,
gerieten sie vor Lust außer sich,
daß sie vor lauter Singen Speise und Trank vergaßen
und ohne es zu merken dahinstarben.

Aus ihnen wuchs das Geschlecht der Zikaden,
das von den Musen die Gabe erhielt,
von Geburt an bis zu ihrem Tode fortzuleben und
nach dem Tod aber zu singen und zu tanzen.
Wer von den Sterblichen nicht so ist wie sie!

Der Terpsichorensen sind die Zikaden,
die sie in Chören führen,
der Erato sind die Zikaden,
die sie mit Gesängen erfreuen
und so auch die Zikaden,
die sie mit der Lyra beschwingen.

Die Zikaden sind also Menschen gewesen,
und ihr Leben ist ein Leben der Götter,
weil sie die Götter in der menschlichen Gestalt
so schön und so annehmlich kündigt.

Wir müssen uns also diese Tage verbringen
wie sie zu leben haben,
und wir müssen also sollten wir zeden
wie sie zu leben zur Mittagszeit!

Sokrates, Phaidros, (DE: Fassung vom Komponisten)

I Mnemosyne

Concerto musarum

Beati pauperes spiritu
quoniam ipsorum est regnum coelorum.

Matthäus 5,3

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.

Alleluia

Antiphonale Romanum

Melodram

IV. It was Changed

Old now
More strings on this lyre than hairs on my head.
I lean on the tree and sit in the grass
To look down on the river
It shines like the scales of a fish.

All shadows have even gone from the mist
But there is still music.
First it was wild
Earth sang in my throat
Later all sounds came from the trees
Now it has changed again
I sing with the earth in my mouth
People come to my door
For songs and for love.

That is how it was
That is how it was
That is how it was
That is how it was
That is how it was
That is how it was
That is how it was
That is how it was
That is how it was
That is how it was

Alt nun
Mehr Saiten auf dieser Lyra als Haare auf dem Kopf.
Ich lehne an den Baum und sitze im Gras
Um auf den Fluß zu schauen
Er glänzt wie die Schuppen eines Fisches.

Alle Schatten sind auch vom Fluß gewichen...
Doch es gibt noch Musik.
Zuerst war sie wild
Die Erde sang in meinem Hals,
Später kam der Klang mir von der Spitze der Finger,
Jetzt hat es sich wieder anders.
Ich singe mit der Erde a cappella,
Leute sprechen vor an meiner Tür,
Sie bitten um Musik für Hochzeit, Taufe
Und Begräbnis.

Mein Singen ist einfach.
Es macht diesen Klang!
Der Reiter („zerbrochener Stab in dem Flusse“)
Schaut auf und fährt fort mit dem Fischen...
Doch es ist wahr, auch ich bin in der Hölle gewesen
Und wie du hab auch ich Eurydike verloren.

Edward Bond, Orpheus behind the wire
(Dt. Fassung vom Komponisten)

Ende vom Lied

(Hinc adeo media est nobis via; namque sepulcrum
incipit apparere Bianoris: hic, ubi densas
agricolae stringunt frondes, hic, *Moerl*,) canamus;
hic haedos deponere, tamen veniemus in urbem.

'Equis erit modus?' inquit. 'Amor non talia curat.
nec lacrimis crudelis Amor nec gramina rivis
nec cybiso saturantur apes nec fronde capellae.'

²*'Omnia vincit Amor: et nos cedamus Amori.'*

surgamus, solet esse gravis cantantibus umbra,
juniperi gravis umbra, nocent et frugibus um-
bite domum saturae, venit Hesperus, ite capell.

11 Orpheus

Fantasia Barré, L'Oréal Paris, 4110

R

Ove giamaal per uom mortal non vassi.

(Hier ist die Mitte unseres Wegs; denn das Grab des Bianor taucht schon vor uns auf; hier, wo die Bauern das dicke Laub pflücken, hier, Moeris,) wollen wir singen; Setz deine Böcklein hier ab; wo wir dort endlich die Stadt erreichen.

"Ist denn kein Maß?" fragt er. „Das...“
nicht.
Weder hat der Glausamer
an
Bächen, die Bächen Röhren

„Am Ende steht doch immer noch ein Mensch, und der Mensch ist das Entscheidende.“

... alle Sitten, die abend bricht an,

Vergil, *Ecl. IX+X*,
(Dt. Fassung vom Komponisten)

Während er so sang, zu den Worten rührte die Saiten,
weinten die bleichen Seelen, die Welle, die flüchtige,
luschte Tantalus nicht, da stand Ixions Rad, nach der
Leber Hackten die Geier nicht, die Befiden setzten die
Krüge Nieder, und Sisyphos, du! saßest auf deinem
Stein, Damals benetzten zum ersten Mal der vom Liede
besiegten Furien Wangen, so sagt man, die Tränen.

Ovid, *Metamorphosen*, 10. Buch,
(Dt. Fassung vom Komponisten)

Orpheus bin ich, der den Schritten Eurydikes
durch diese finsternen Gestade folgt,
zu denen niemals zuvor Sterblichen Zugang war.

Alessandro Striggio, Favola d'Orfeo

Hymnus

Queen Katharine

Take thy lute, wench: My soul grows sad with troubles;
Sing, and disperse 'em, if thou canst. Leave working.

Königin

Nimm deine Laute, Kind, mich trübt der Kummer;
Zerstreu ihn, wenn du kannst; lass deine Arbeit.

Orpheus with his lute made trees,
And the mountain tops that freeze,
Bow themselves, when he did sing;
To his music, plants and flowers
Ever sprung; as sun and showers
There had made a lasting spring:
Every thing that heard him play,
Even the billows of the sea,
Hung their heads, and then lay by,
In sweet music is such art,
Killing care and grief of heart
Fall asleep, or hearing, die.

Orpheus' Lante hieß die Wäpfel,
Wüster Berge kalte Gipfel
Niedersteigen, wenn er sang:
Pflanz' und Blüt' und Frühlingsregen
Sprosst', als folgten Sonn' und Regen
Ewig nur dem Wunderkinde;
Alle Wesen, selbst die Meere,
Wogen selbst, und stiegen nieder,
Neigten all ihr Haupt und Glied;
Solch' Art ist keine Kunst und Leier:
Hör' und Weh und Sorgen stiller
Wach und schliefen, oder starben.

Wolff: Faust, 1. Teil, 1. Aufz., 1. Sc. (Dt. Fassung von Wolf Graf von Baudissin)

III Orpheus und Eurydike

Chaconne-Variationen

Septem illum totos perhibere ordine pas-
rupe sub aerta deserti alioq. montis
flevisse, et gelidis haec. (Vergil, Georgica IV, 1-3)

...er ganz durch und durch, so heißt es, hat
sich das Weib am einsam -wogenden
Stromes wachend und klagend durchwühlt sein Weh in
einem ...

Vergil, Georgica IV

Venus beugte sein Herz nicht mehr, nicht mehr Hyme-
naeus; Einsam im hohen Norden durchs Eis und am
schneeigen Don hin zog er, durch skythisches Land, das
nie sich entschleiert vom Raureif, klagt, Eurydike, dei-
nen Verlust und die fruchtlose Gabe Plutos. Also ver-
schmäht, ergrimmt die thrakischen Frauen,
(...)

Vergil, Georgica IV,
(Dt. Fassung von Johannes Götte)

Agios is Théos,
Agios ischyros
Agios Athánatos, eleison imas.

Sanctus Deus
Sanctus fortis

Graduale Romanum

(...) ad vatis fata recurrent,
tendentemque manus et in illo tempore primum
inrita dicentem nec quicquam voce moventem
sacrilegae perimunt, perque os, pro Iuppiter! illud
auditum saxis intellectumque ferarum
sensibus in ventos anima exhalata recessit.

Marcia funebre

Te maestae volucres, Orpheu, te turba ferarum,
te rigidi silices, te carmina saepe secutae
fleverunt silvae: positis te frondibus arbor
tonsa comas luxit. Lacrimis quoque flumina dicunt
increvisse suis, obstrusaque carbasa pullo
naides et dryades passosque habuere capillos.

Membra iacent diversa locis, caput, Hebre, tyrannus,
excipis, et (mirum!) medio dum labitur amne
flebile nescio quid queritur lyra, flebile lingua
murmurat exanimis, respondent flebile ripae.

Iamque mare invectae flumina, regularis ratis,
et Methymnaeae portus adfuit, omne Lesbos
(...)

Umbra sua, cuncta perire, perire, perire, perire,
cuncta perire, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,

— 103448 —

Tenez moy en vos bras,
mon amy, je suis malade.
Tenez moy en vos bras,
votre amour me guérira.

Und sie ermorden ihn, den Heiligen, ihn, der die Hände
ausstreckt, zum ersten Mal die Stimme vergeblich erhebt
- und nichts zu rühren vermag; durch den Mund, o
Juppiter, den die Steine gehört, den Mund, den lau-
schend die Sinne der wilden Tiere verstanden, entwich,
in die Winde gehaucht, seine Seele.

Ovid, Metamorphosen XI, (Dt. Fassung von Erich Rösch)

Dich, o Orpheus, bewein-
des Wildes Scharen, der
Wald, der gefloht so oft, dich
seine Blätter, die dich so oft
den eigenen Tränen
erzählen, dich die Flüsse,
schon verlorst, die Flüsse,
schon verlorst, die Flüsse,

Dich, o Orpheus, bewein-
des Wildes Scharen, der
Wald, der gefloht so oft, dich
seine Blätter, die dich so oft
den eigenen Tränen
erzählen, dich die Flüsse,
schon verlorst, die Flüsse,
schon verlorst, die Flüsse,

Iamque mare invectae flumina, regularis ratis,
et Methymnaeae portus adfuit, omne Lesbos
(...)

Umbra sua, cuncta perire, perire, perire, perire,
cuncta perire, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,
invenit Eurydike, perire, perire, perire, perire,

Ovid, Metamorphosen XI,
(Dt. Fassung von Erich Rösch)

Halbet mich in Euren Armen,
mein Freund, ich bin krank.
Halbet mich in Euren Armen,
Eure Liebe wird mich heilen.